



Laudatio für Christoph Poppen anlässlich der
Verleihung des Saarländischen Kunstpreises 2010 am 20.2.2011

Sehr geehrter Herr Minister Rauber,
verehrte Ehrengäste,
vor allen Dingen aber,
verehrter Maestro, sehr geehrter Professor Christoph Poppen,
lieber Christoph!

August 2006 bei den Salzburger Festspielen, Café Bazar an der
Salzach, Krisensitzung mit einer damaligen Mitarbeiterin von
Christoph Poppen wegen einer geplanten Uraufführung am
12.9.2006 beim Beethovenfest Bonn mit dem Münchner
Kammerorchester mit folgendem Ergebnis: die neue Komposition
war noch nicht fertig, das bereitete mir noch nicht die größten
Sorgen, aber bereits bestehende vom Verlag gelieferte
Partiturseiten waren fehlerhaft - das wog schon schlimmer - und
es gab viel zu wenig Probenzeit, eigentlich war dieses Werk nicht
mehr in so kurzer Zeit aufführbar.

In dem unmittelbar folgenden Telefonat mit Christoph Poppen
verständigten wir beide uns, noch eine Woche abzuwarten und
dem neuen Werk eine Chance zu geben, stattdessen aber die
Proben für alles andere - ein wenig Beethoven "Tripelkonzert",
das mußte schon sein in diesem Kontext - dann Schostakowitschs

Kammersinfonie und Lera Auerbachs "Serenade for a melancholic sea" – vorzuziehen.

Wir wollten beide das dramaturgische Konzept inklusive der Uraufführung retten. An eine Verschiebung nach 2007 war ohnehin nicht zu denken, da Christoph Poppen dann hier im Saarland ja bereits Verpflichtungen eingegangen war. Die Partiturseiten folgten sukzessive, zwar kontinuierlich aber sehr, sehr schleppend.

Wäre Christoph Poppen ausschließlich Dirigent, hätte er diese geplante Uraufführung wahrscheinlich nicht dirigiert. Wir hätten das Programm ändern müssen und ich hätte es ihm nicht einmal verdenken können. Als Manager mit Führungsverantwortung und Vermittler zwischen Werk und Publikum wählte er den Weg des Wagnis und entschied sehr unkonventionell. Das Konzert konnte wie geplant erfolgreich, aber unter äußerst schwierigen Proben- und Aufführungsbedingungen für alle Beteiligten stattfinden.

Für diese Entscheidung bin ich Dir bis heute nicht nur dankbar, sondern sie zeigt Deine Haltung:

Für die Kunst und deren Inhalte zu kämpfen und dabei notwendigerweise Grenzen überwinden zu müssen.

"Ich wußte immer, worauf ich mich hier einlasse" ist Christoph Poppen zitiert worden, als er mit der Frage konfrontiert wurde, ob eine Fusion zweier Orchester nicht eher eine undankbare Aufgabe sei. "Es sei eine schwierige, aber keine undankbare Aufgabe, denn man war in der glücklichen Lage aus anderen Fehlern bei solchen Prozessen lernen zu können und beide Intendanten, Herr Voss und Herr Raff, seien die Situation weitsichtig und sozialverträglich angegangen".

Christoph Poppen hat diese Mission erfüllt, weil er ideale Voraussetzungen dafür mitbrachte: in künstlerischer Hinsicht konnte er seine Erfahrungen als gefeierter Virtuose, als Primarius des Cherubini-Quartetts und als Dirigent und künstlerischer Leiter des Münchener Kammerorchesters sowie als weltweit gefragter Gastdirigent zahlreicher Orchesterkonzerte und Opernaufführungen einbringen; als Professor lehrt/e er an mittlerweile drei Musikhochschulen mit großem Enthusiasmus - inspirierend, fordernd und fördernd zugleich. Als Rektor der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in schwierigen Zeiten und als künstlerischer Leiter des ARD-Wettbewerbs konnte er seine herausragenden Managementfähigkeiten unter Beweis stellen. Und ich darf hinzufügen: jeder Nachfolger fand eine jeweils hervorragend aufgestellte Institution vor.

Die Zielvorgabe für die neue Aufgabe war definiert: aus 114 Musikern des Rundfunk Sinfonieorchesters Saarbrücken fusioniert mit dem Rundfunkorchester Kaiserslautern sollten in 10 Jahren etwa 90 Musiker werden.

In unzähligen Gesprächen und Proben mit den Musikerinnen und Musikern beider Orchester bei enormen Zeitaufwand, konnte es Christoph Poppen gelingen, einen neuen Orchesterapparat zu formen, der die Aufbruchsstimmung spürte und sich der besonderen Qualität seines Chefdirigenten bewußt war:

Diese beschreibt der Cellist Jan Vogler: "Ich bewundere Christoph als wirklich modernen Künstler. Sein Engagement für die Musik schließt alles ein: die Förderung und Bildung junger Musiker, die Einmischung in die Entwicklung unserer Gesellschaft, die Verantwortung für neue Interpretationswege und das Verständnis und die Sensibilität dafür, dass im Zentrum immer der individuelle Mensch steht."

Christoph Poppen formte ein neues inhaltliches Profil, das es erlaubte, das nun Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern heißende Orchester in kurzer Zeit ab der Saison 2007/2008 bis Sommer 2011 als einen wichtigen Klangkörper in der ARD positionieren zu können.

Trotz des sperrigen neuen Namens des Orchesters oder vielleicht gerade deswegen, wenn man Karl Kraus folgen mag "... was schwer ins Ohr geht, geht (auch) schwer hinaus...", ist diese Positionierung gelungen. Es ging immer um Qualität in inhaltlicher wie struktureller Hinsicht, weil letztlich an die Zukunftsfähigkeit dieses Klangkörpers geglaubt wurde. Ein Indiz dafür mag sein, dass während der Fusionszeit bei Stellenausschreibungen entgegen so mancher Erwartung neue Solostellen sehr hochkarätig besetzt werden konnten.

Die Managementaufgabe konnte hier im Saarland auch auf Grund eines "Dreamteams" des Chefdirigenten mit dem Orchestermanager Benedikt Fohr so gut bewältigt werden. Dennoch sollte dieses Verfahren nicht ungeprüft als Vorbild für vielfältige Probleme an anderen Standorten dienen, es sei denn, die Existenzsicherung zweier Klangkörper läßt keinen anderen Schritt als den hier gemachten zu. Denn Christoph Poppen hat es so formuliert: "Jeder und jede hat seinen/ihren Preis bei dieser Veränderung bezahlt, auch wenn der Marktwert dieses Orchesters beträchtlich gesteigert werden konnte. Sein Respekt und Dank gilt an dieser Stelle allen Musikerinnen und Musikern beider Ensembles."

Entscheidend bleibt bei aller Veränderung der Strukturen ein inhaltlich stringentes Konzept, das Christoph Poppen von der ersten Spielzeit an entwickelt hat:

In seinen Programmen schlagen Werke aus unterschiedlichen Epochen von der Alten Musik bis zur Moderne Brücken zueinander. Diese sinnlich erfahrbar zu machen, daran arbeitet Christoph Poppen kontinuierlich mit schöpferischem Einsatz: Von der Frühklassik bis hin zur großbesetzten Alpensinfonie eines Richard Strauss ist ihm darüber hinaus an einer permanenten Repertoireerweiterung gelegen unter besonderer Berücksichtigung vokaler Schwerpunkte von Opern- und Operettenabenden bis zu Oratorien.

Neben den herausragenden programmatischen Kontexten ist es gelungen, mit Renaud Capucon, Alexander Lonquich, Vadim Repim, um nur einige zu nennen, die zur Zeit gefragtesten Solisten einzuladen. Die Liste dieser Künstler liest sich wie eine "exquisite Selektion" unserer Branche, die im Übrigen ausnahmslos von der äußerst angenehmen Zusammenarbeit in künstlerisch inspirierender Atmosphäre mit diesem neuen Klangkörper und dessen Chefdirigenten schwärmen.

Dazu die Geigerin Isabelle Faust: „Christoph ist ein Visionär, der immer über seine eigenen Grenzen hinauswächst und auch alle, die in seinem Wirkungsfeld tätig sind, eben dazu anspornt und mitreißt auf der Suche nach der Magie in der Musik. ...“.

Oder aber der Klarinettist und Komponist Jörg Widmann: „Es gibt etwas Urmusikantisches und Spirituelles in Christoph Poppens Musizieren, das sich aufs Schönste auf dieses wunderbare Orchester überträgt. ... Gerne erinnere ich mich an eine Vielzahl gemeinsamer Konzerte und freue mich auf die im März erscheinende ECM-Orchester-CD mit meiner Musik, die unsere besondere Beziehung auf spannende Weise dokumentiert.“

Jörg Widmann gehört neben Matthias Pinscher und Aribert Reimann, der im Mai den Ernst von Siemens Musikpreis erhalten

wird, zu den „Composer in Residence“, die Christoph Poppen in der Saison 2007/2008 eingeführt und mit denen er Maßstäbe gesetzt hat. In der letzten Spielzeit nahm diese Position das Werk Anton von Weberns ein. In der laufenden Saison wird das bei uns noch wenig bekannte, sehr faszinierende Oeuvre des 1983 viel zu früh verstorbenen kanadischen Komponisten Claude Vivier ins Zentrum gerückt.

Diese Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts, ergänzt um etliche Auftragswerke, werden in dramaturgisch sinnstiftenden Werkkombinationen dem Publikum nahegebracht, das die Programmkonzeption sehr schätzt. Dies läßt sich anhand der wachsenden Abonnentenzahlen nachweisen, die schon jetzt um über 15 % gesteigert werden konnten.

Besonders erfreulich haben sich die Konzerte im Kinder- und Jugendbereich entwickeln können, die zu über 90 % ausgelastet sind. Nachwuchskonzerte und innovative Konzeptionen für das zukünftige sowie das bestehende Publikum sind bei Christoph Poppen Chefsache. Nicht in Routine zu erstarren ist seine oberste Maxime, der Live-Aspekt des Konzertes ist durch nichts zu ersetzen, weswegen auch etliche erfolgreiche Gastauftritte des Orchesters in musikalischen Zentren Deutschlands und Europas immer ein großes Anliegen waren und sind.

Die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern hat als Rundfunkorchester die Verpflichtung und zugleich das Privileg, dass alle Konzerte und Produktionen aufgenommen und dokumentiert werden und somit ein vielfaches an Publikum national und international erreicht wird, das weit über die direkten Sendegebiete des SR und SWR hinausgeht.

Von einer neuen Qualität zeugen viele CD Produktionen, von denen ich Ihnen zwei besonders empfehlen möchte: die

Gesamteinspielung der Mendelssohn-Symphonien und die bei ECM unter dem Titel "Triptychon" erschienenen Werke Frank Martins.

Mit Ende dieser Saison kann Christoph Poppen auf imposante Zahlen verweisen: er hat in fünf Spielzeiten 82 Wochen mit den Musikern der Orchester verbracht, davon allein 65 mit der Deutschen Radio Philharmonie, 75 unterschiedliche Programme sind über die Bühnen gegangen, 17 CDs werden dann veröffentlicht sein, ohne die vielfältigen Aufnahmen des Senders hinzuzurechnen.

Doch damit nicht genug: Christoph Poppens Anliegen war und ist es, weit über die Tätigkeit des Chefdirigenten hinaus, sich vor Ort und in der Region zu vernetzen. Er versteht sich als Initiator und Integrator und hat sehr wach und immer interessiert mit den bestehenden Kulturinstitutionen und -initiativen gearbeitet und diese vielfach unterstützt: dazu gehören die Saarfestspiele, das Staatstheater – hier besonders das Ballett, das ihn zu einem "Patron of the ballet" ernannte, die Musikhochschule, aber auch die "kleinen Streicher" der Grundschule am Ordensgut, die sich keinen geeigneteren Schirmherren hätten aussuchen können.

Besonders hervorheben möchte ich die von Christoph Poppen initiierte Reihe von Kammermusikkonzerten im Gefängnis, deren Fortbestand er, auch nach dem Ende seiner Chefdirigenten-tätigkeit, für die nächsten Jahre schon jetzt – und das ist typisch für ihn – gesichert hat.

Auch für dieses kulturelle und soziale Engagement mit und durch Musik steht der Kunstpreis des Saarlandes!

Seit ein paar Monaten werden etliche Presseveröffentlichungen und Interviews von Christoph Poppen über seine Zeit als Chefdirigent im Saarland zu Recht mit der Headline "Mission

erfüllt“ betitelt. Dennoch bleibt eine Vision bestehen, die keine Utopie bleiben darf:

Der Bau eines neuen Konzertsaals im E-Werk, der die Zukunftsfähigkeit dieses Orchesters sowie weiterer kultureller Träger der Region entscheidend verbessert.

Diese Situation ist mir aus Bonn kommend und für ein neues Beethoven Festspielhaus kämpfend sehr vertraut:

Sie haben vier unterschiedliche Spielstätten in Saarbrücken und Kaiserslautern, von denen keine als Konzertsaal wirklich geeignet ist. Umso erstaunlicher sind schon jetzt die Resultate der Konzerte, da die Musiker sich immer wieder flexibel auf die neue Situation bei gleichzeitigem ständigen Pendeln zwischen diversen Standorten einstellen müssen. Dieser unnötige Kräfteverschleiß mit erheblich verbesserter Energie- und Zeitbilanz kann sofort vermieden werden, wenn dieses Orchester eine Heimat bekommt und der vorliegende sehr überzeugende Entwurf von Stephan Braunfels schon bald gebaut werden könnte.

Die Zusage des Ministerpräsidenten, sich für dieses Projekt einzusetzen und für jeden privaten Euro einen öffentlichen dazuzugeben, erhielt Christoph Poppen bereits in der ersten Woche seiner Tätigkeit im Saarland. Es gibt eine breite Zustimmung aller politischen Parteien und Bevölkerungsschichten – an diesem Punkt sind Sie hier schon wesentlich weiter als wir in Bonn! In über 100 persönlichen Gesprächen hat Christoph Poppen Überzeugungsarbeit geleistet, mittlerweile ist eine stattliche Anzahl der Anhänger dieser Idee Mitglied im Förderverein geworden.

Die Saarphilharmonie soll mit dem Arsenal in Metz und der Philharmonie in Luxembourg das kulturelle Dreieck im Raum

SaarLorLux der herausragenden Konzertsäle vollenden und wird dabei entscheidend zu einer internationalen kulturellen Aufwertung der Region beitragen, die sich auszahlen wird.

Daher appelliere ich an alle heute hier Versammelten, das Projekt "Saarphilharmonie" als Bekenntnis zum Saarland und zur Region zu unterstützen. Dieses wird in finanziell nicht so einfachen Zeiten umso positiver wahrgenommen.

Ein neuer Konzertsaal mit den besten Rahmenbedingungen für Künstler, Ensembles, Orchester, die Betreiber und das Publikum gehört zwingend zur Vollendung der von Christoph Poppen begonnenen Mission. Es gibt aus meiner Sicht keine Argumente dagegen.

Aber warten Sie nicht zu lange, lassen Sie ihren ehrgeizigen Zeitplan für die Fertigstellung dieses Projektes wiederaufleben, denn von der Aufbruchsstimmung, die jetzt hier in der Region und heute bei der Verleihung des Kunstpreises an Christoph Poppen zu spüren ist, können Sie nur begrenzte Zeit zehren. Feiern wir heute also das bisher Erreichte quasi als Zäsur?

Christoph Poppen ist der zweite aktive Chefdirigent eines saarländischen Orchesters, der diesen Preis – nicht für ein Lebenswerk – sondern für einen herausragenden Lebensabschnitt aktiven Tuns in großer Intensität erhält. Ein Preis für jemanden, der auf dem richtigen und einem sehr erfolgreichen Weg ist und war und der zugleich als Hoffnungsträger dem Saarland aktiv verbunden bleibt.

Es handelt sich also um eine Auszeichnung zum richtigen Zeitpunkt - ich freue mich für Dich!

Ilona Schmiel 20.2.2011